

Laudatio Christian Pfister anlässlich seiner Abschiedsvorlesung am 26.5.2009

Prof. Dr. K. Kollmar-Paulenz, Dekanin

Lieber Herr Pfister, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

im Jahr 2000 war ich gerade einmal ein Jahr an der Uni Bern tätig und kannte die meisten meiner Fakultäts-Kolleginnen und Kollegen noch nicht gut. Man hatte sich schon gesehen und auch einmal gesprochen, aber die Forschungsinteressen und –schwerpunkte hätte ich nicht benennen können. Da fallen natürlich andere Aspekte eher ins Auge. Hätte mich damals jemand gefragt, wer denn Herr Pfister sei, hätte ich nicht geantwortet: „Meinen Sie den bekannten Klimahistoriker?“ sondern stattdessen gesagt: „Das ist der Kollege, der abends immer zum Bahnhof rennt.“ Denn tatsächlich war ich auf meinen Kollegen dadurch aufmerksam geworden, dass ich ihn nie anders als im Laufschrift die Länggassstrasse Richtung Bahnhof eilen sah. Herr Pfister war für mich damals nicht der Klimahistoriker, sondern der Dauerläufer zum Bahnhof. Wie wahr auch das ist, wissen Sie alle.

Christian Pfister wurde am 23. August 1944 in Bern geboren. In Bern besuchte er auch die Schulen und immatrikulierte sich 1963 für das Sekundarlehramt an der Universität Bern. Nach dem Abschluss des Studiums mit dem Sekundarlehrerdiplom im Jahr 1967 nahm Herr Pfister das Studium der Geschichte und Geographie, ebenfalls an der Universität Bern, auf. Die problemorientierte Herangehensweise an seine Forschungsfelder, die nicht vor Fakultätsgrenzen halt macht, sondern notwendig interdisziplinär ist, und die Pfisters gesamtes Oeuvre auszeichnet, macht sich schon in der Wahl seiner Studienfächer bemerkbar. Durch sein Studium bei Prof. Bruno Messerli kam Herr Pfister auch schon sehr früh mit der Klimaforschung in Berührung. Vier Jahre später, 1970, schloss er sein Studium mit dem Lizentiat ab und nahm sofort ein Doktoratsstudium bei Bruno Messerli am Geographischen Institut auf, wo er auch in den nächsten Jahren als Assistent tätig war. Zur gleichen Zeit nahm er eine Hilfslehrerstelle an der Kantonsschule Solothurn an, wo er in den nächsten Jahren Geschichte und Geographie unterrichtete.

1974 promovierte Christian Pfister mit einer Arbeit zu „Witterung, Ernten und Versorgungslage im alten Bern zur Zeit der Ökonomischen Patrioten 1755-1797“. Die Arbeit wurde 1975 in den Geographica Bernensia unter dem Titel „Agrarkonjunktur und Witterungsverlauf im westlichen Schweizer Mittelland zur Zeit der Ökonomischen

Patrioten 1755-1797: ein Beitrag zur Umwelt- und Wirtschaftsgeschichte des 18. Jahrhunderts“ publiziert. In dieser Arbeit hat Pfister sein Forschungsprogramm, das er im Lauf seiner weiteren akademischen Karriere facettenreich umsetzte, schon in seinen wichtigsten Eckdaten lanciert: die Verbindung von Klimageschichte mit Agrar-, Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Institutionengeschichte.

Die Jahre nach der Dissertation waren für Christian Pfister sicher nicht einfach. Wir wissen alle, wie schwierig es ist, Fördergelder und Stipendien oder eine der raren Assistenzen am Institut seiner Wahl zu erhalten. Christian Pfisters Vita bietet hier ein Beispiel, dass es sich lohnt, auch unter Schwierigkeiten den einmal eingeschlagenen Weg mit Beharrlichkeit weiter zu gehen. Nach seiner Dissertation konnte er mit Hilfe eines Nationalfondstipendiums seine Studien bei dem Ökonomen Stanley Engerman an der Universität Rochester in den USA sowie bei dem Pionier der historischen Klimaforschung, Hubert Horace Lamb, in Norwich in Grossbritannien weiterverfolgen. Während dieser Zeit eignete er sich auch das Wissen für die Entwicklung von Datenbanken an, die zu einer wichtigen Forschungsgrundlage für ihn wurden. Er verfasste ein Codebuch, schrieb mehrere Programme und begann die Daten für seine im Entstehen begriffene Habilitationsschrift elektronisch zu verarbeiten. So entstand aus einer einfachen Datei mit dem Namen ClimHist in den 1990er Jahren die Datenbank Euro-ClimHist, die heute über 700`000 Einträge aus ganz Europa enthält und einen Zeitraum von 1000 Jahren abdeckt. Die Betreuung der Datenbank wurde im letzten Jahr vom Oeschger Center der Uni Bern übernommen. Ab 2010 soll sie im Rahmen des Global Climate Observing System GCOS vom Bund unterstützt werden.

Nun darf man sich die Arbeit an solchen Datenbanken in den späten 70er und frühen 80er Jahren nicht so unkompliziert wie heute vorstellen, wo ein PC Arbeitsplatz zur Grundausstattung aller Assistierenden gehört. Früher musste ein Arbeitsplatz mit Bildschirm für viele Mitarbeitende reichen, weshalb es eher unklug war, Pausen zu machen, weil dann der oder die Nächste an der Reihe war. Die Arbeit am Bildschirm förderte daher die Tugend der Askese: ausgedehnte Mittagspausen mit opulenten Mahlzeiten waren nicht angebracht. Aus jener Zeit resultiert die Angewohnheit von Herrn Pfister, sich für sein Mittagmahl mit zwei Äpfeln, natürlich am Arbeitsplatz eingenommen, zu begnügen.

Neben ClimHist baute Herr Pfister ab 1984 mit Hilfe eines von der Bernischen Erziehungsdirektion unterstützten Pilotprojekts zur Erfassung von Taufen und

Sterbefällen in allen Kirchenbüchern des Kantons die Datenbank BernHist auf. Diese Datenbank enthält heute 1.5 Mio Einzeldaten aus den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft, Umwelt und Politik für die Zeitperiode von 1700 bis zur Gegenwart. Sie ist auf der Internetplattform DigiBern der Öffentlichkeit zugänglich.

Mit Auslaufen des Nationalfondstipendiums 1978 sah sich Christian Pfister mit einer Situation konfrontiert, die die meisten von uns gut kennen: Es ging erst mal nicht weiter, weil weder am Historischen noch am Geographischen Institut eine Assistenzstelle zur Verfügung stand. Diese Unwägbarkeiten haben schon oft zum Abbruch einer viel versprechenden akademischen Karriere geführt, nicht jedoch bei Herrn Pfister. Zur Sicherung des Lebensunterhalts für sich und seine Familie nutzte er sein ausser-universitäres „Standbein“ und nahm eine Sekundarlehrerstelle in Langenthal an. Die wenige verbleibende Zeit neben Broterwerb und Familie war der Habilitationsschrift gewidmet. Erst 1981 wurde ihm eine Oberassistentenstelle am Historischen Institut angeboten, nur ein Jahr später reichte er seine Habilitationsschrift ein mit dem Titel „Das Klima der Schweiz von 1525 bis 1860 und seine Bedeutung in der Geschichte von Bevölkerung und Landwirtschaft“. Die umfangreiche Monographie wurde 1984 in zwei Bänden publiziert und hat seither drei Auflagen erlebt. Es ist ja eher selten, dass die Publikationen von Habilitationsschriften einer Pressekonferenz für würdig befunden werden. Herrn Pfisters Werk war dies beschieden. Seine Monographie wurde am 18. Oktober 1984 in einer von Prof. Beatrix Messmer und Prof. Bruno Messerli organisierten Pressekonferenz einem breiteren Publikum vorgestellt. Pfisters Arbeiten haben also schon früh weit über das akademische Umfeld hinaus in eine breitere Öffentlichkeit gewirkt.

Christian Pfister begann nun, die Internationalisierung der Klimageschichte über die Schweiz hinaus zu betreiben, und war diesbezüglich sehr schnell sehr erfolgreich. So wurde 1988 in Bad Homburg die europäische Vereinigung für historische Umweltforschung gegründet, und die europäische Zusammenarbeit im Bereich Klimageschichte kam ins Rollen. Die Europäisierung der Klimageschichte tat Herrn Pfisters wissenschaftlichem Engagement für die Schweiz und für seine Heimatstadt Bern jedoch keinen Abbruch. Gerade in die 80er Jahre fallen eine ganze Reihe der über 240 Schriften, die Pfister bisher veröffentlicht hat (ein Ende ist nicht abzusehen), die sich mit der Bevölkerung und Landwirtschaft in der Schweiz befassen, und eine Arbeit ist sogar einer Ortsgeschichte seines Wohnorts Jegenstorf gewidmet.

1986 erfolgte mit der Verleihung des Theodor-Kocher-Preises die öffentliche Anerkennung für Pfisters herausragende Leistungen zur Klimageschichte, und 1988 wurde Christian Pfister zum nebenamtlichen Extraordinarius für Wirtschafts- und Soziageschichte ernannt. 1990 konnte er für sechs Jahre eine Forschungsprofessur für Umwelt- und Klimageschichte des Schweizerischen Nationalfonds antreten. Diese Jahre erwiesen sich als besonders fruchtbar für die Forschung, allein 70 Publikationen sind in der Zeit entstanden. 1995 hatte Christian Pfister dann die Option, die Nachfolge von Beatrix Messmer auf das Ordinariat für Schweizer Geschichte in Verbindung mit neuester Geschichte anzutreten. Er zog es jedoch vor, ein Angebot des Historischen Instituts anzunehmen, seinen bisherigen Forschungsschwerpunkt beizubehalten unter Beförderung zum Ordinarius. Das Ordinariat, das Pfister seit 1997 innehatte, bildete von nun an den Nukleus der Abteilung für Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte, kurz WSU, des Historischen Instituts. Das hinter dem Kürzel WSU stehende Konzept setzt die Kriterien der sozialen und ökologischen Verträglichkeit in Beziehung zur wirtschaftlichen Effizienz und erweitert dadurch die Wirtschafts- und Sozialgeschichte um den heute so wichtigen Aspekt der Umweltgeschichte. Dieses Programm, das in den letzten Jahren noch durch Katastrophenforschung erweitert wurde, stiess auf grosses Interesse bei den Studierenden, wie an den insgesamt 150 Lizentiatsarbeiten und 26 Dissertationen abzulesen ist, die Christian Pfister in den letzten 10 Jahren betreute.

Die nationale und internationale Anerkennung, die Christian Pfister genießt, lässt sich nicht nur an der Verleihung des Eduard Brückner-Preises im Jahr 2000 für herausragende interdisziplinäre Leistungen in der Klimaforschung ablesen, sondern auch an der Partizipation in zahlreichen interdisziplinären Projekten zur Klimaforschung. So ist Christian Pfister seit 2001 Projektleiter im NCCR „Climate“ des Schweizerischen Nationalfonds, sowie seit 2006 Forschungspartner des EU-Projekts „Millenium – European Climate of the last millenium“. Im Kontext dieses Grossprojekts liegt sein Beitrag in der Erforschung des Klimas im Mittelalter (1000-1500). Darüber hinaus wirkte er im Klimaberatungsorgan des Bundesrates mit. Das internationale Renommee, das sich Christian Pfister als Wegbereiter und Pionier der historischen Klimaforschung erworben hat, spiegelt sich nicht zuletzt auch wider in der Entscheidung der Universität, seine 1997 ad personam eingerichtete Professur

nach seiner Pensionierung zu verstetigen und in eine ständige Professur mit Schwerpunkt in Klima- und Umweltgeschichte umzuwandeln.

Ein Oeuvre wie das von Christian Pfister, das in vielerlei Hinsicht Pioniercharakter trägt, in allen seinen Facetten zu würdigen, ist in der kurzen mir zur Verfügung stehenden Zeit gar nicht möglich. Es sei mir daher erlaubt, hier lediglich die wichtigsten Forschungsgebiete von Christian Pfister, in denen er Meilensteine auch für die zukünftige Forschung gesetzt hat, knapp zu umreißen:

Da ist zum einen die Klimageschichte. Schon in den 70er Jahren erkannte Christian Pfister, welche Bedeutung dem Klima und seinen Veränderungen als Rahmenfaktor für die historische Analyse gesellschaftlicher Prozesse zukommt. Bereits in seiner Dissertation beschrift Pfister neue Pfade, indem er Klimaforschung und historische Quellen für die Rekonstruktion des Klimas der Schweiz ab 1525 miteinander verknüpfte. Aber es blieb nicht bei der Rekonstruktion und Analyse dieser Daten, sondern Pfister bezog die Klimageschichte auf die Agrar- und Bevölkerungsgeschichte und ging der Frage nach, wie sich vergangene Gesellschaften der Herausforderung veränderter Klimabedingungen stellten. Eine hochaktuelle Fragestellung angesichts des Klimawandels heute. Mit seiner Publikation „Wetternachhersage. 500 Jahre Klimavariationen und Naturkatastrophen 1496-1995), erschienen Bern 1999, die in enger Zusammenarbeit mit den Klimaforschern Heinz Wanner und Jürg Luterbacher entstand, erreichte Christian Pfister auch ein grösseres Publikum. Das Buch leistete einen wichtigen Beitrag in der Debatte um die Frage, ob die globale Klimaerwärmung auf menschliche Beeinflussung zurückzuführen ist und sich dies auch nachweisen lässt.

Christian Pfister ist methodisch stark von der „Annales“-Schule und ihrem Konzept der „histoire totale“ beeinflusst. Dieser Ansatz zeigt sich besonders eindrücklich in seiner 1995 publizierte Monographie „Im Strom der Modernisierung. Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt im Kanton Bern, 1700-1914.“

Nicht unerwähnt bleiben soll auch das wohl umstrittendste Buch von Christian Pfister, der von ihm herausgegebene Sammelband „Das 1950er Syndrom“, das in Bern 1995 erschien und schon im folgenden Jahr eine 2. Auflage erlebte. In diesem Band, der dem übergeordneten Forschungsthema Energie und Verkehr zugeordnet werden kann, stellt er die These einer Epochenschwelle auf, die durch den Preiszerfall für

fossile Energieträger ausgelöst wurde und seither die Ausgestaltung von Gesellschaft und Wirtschaft stark mitprägt.

Ein relativ neues Forschungsfeld von Christian Pfister sind die Naturkatastrophen, für einen Klimahistoriker eigentlich nahe liegend, da gerade extreme Klimaereignisse in historischen Quellen am ausführlichsten dokumentiert sind. Die schon erwähnte Monographie „Wetternachhersage“ legte hier den Grundstein für weitere Forschungen, da Christian Pfister hier neben den Klimaanomalien der letzten 500 Jahre auch die schwersten Naturkatastrophen dieses Zeitraums behandelte. Im Zusammenhang mit diesem relativ neuen Forschungsschwerpunkt möchte ich jedoch das Augenmerk auf etwas anderes lenken, und zwar auf ein sehr innovatives Konzept in der Lehre, das Christian Pfister schon mehrfach mit grossem Erfolg umgesetzt hat. Studierende haben in ihren Seminararbeiten Aspekte dieses Forschungsfeldes erarbeitet und diese wurden in einem Sammelband mit dem Titel „Am Tag danach. Zur Bewältigung von Naturkatastrophen in der Schweiz 1500-2000“ veröffentlicht (Bern 2002). Im selben Jahr wurde ein weiterer Sammelband studentischer Arbeiten unter dem Titel „Bilder vom besseren Leben“ publiziert, der sich mit dem 1950er Syndrom und seiner Entwicklung hin zur Konsumgeschichte befasst. Es gibt wohl kaum etwas Motivierendes für Studierende, als auf diese Weise an aktueller Forschung zu partizipieren.

Christian Pfisters Forschungen haben weit über das für einen Universitätslehrer übliche Mass hinaus in der Gesellschaft ein Echo gefunden. Seine Thesen und Forschungsergebnisse werden breit diskutiert, dies zeigt auch seine Präsenz in den Medien, sowohl Tagespresse als auch Fernsehen. So erstaunt es nicht, dass er auch mit der Vollendung seines 65. Lebensjahres noch viel vorhat. Nach seiner Pensionierung wird er weiter an seinen Projekten arbeiten, es findet lediglich eine Arbeitsplatzverlegung statt, vom Historischen Institut ins Oeschger Zentrum für Klimaforschung. Der Ruhestand wird also eher unruhig und rastlos werden, das ist jetzt schon klar. Im Namen unserer Fakultät wünsche ich Ihnen, lieber Herr Pfister, für die nun anbrechende neue Ära, frei von Verpflichtungen in der Lehre und akademischen Selbstverwaltung, weiterhin genauso viel Vitalität und Energie, wie Sie bisher an den Tag gelegt haben, um noch möglichst viele neue Ideen und Projekte umzusetzen. Wir hoffen auch, Sie noch viele Male im Eilschritt zum Bahnhof laufen zu sehen. Und nun übergebe ich Ihnen das Wort zu Ihrem Vortrag „Erinnern und vergessen. Vom Umgang mit historischem Handlungswissen.“